

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 263. Sonnabend, den 20. September. **1834.**

Bekanntmachung.

Von und mit dem 22. d. M. und die Messe hindurch bis mit dem 21. October d. J. findet der Holzmarkt auf der Sommerreitbahn vor der Hauptwache an der Esplanade, der Torf- und Kohlenmarkt auf dem ehemaligen Trödlermarkte neben dem Gasthose zum weißen Schwane statt.

Leipzig, den 17. Sept. 1834. Der Rath der Stadt Leipzig.
D. W. Demuth, Stadtrath.

Stadttheater.

Mittwoch, den 16. September.

Zu allgemeinem Bedauern wurde uns wegen Unpäßlichkeit der kleinen Ahnert „der Hammelburger Schönggeist“, dessen Bekanntheit zu machen Viele vor Neugier brannten, nicht vorgestellt. Wir mußten uns statt dessen mit „einem Mann, welcher dem Andern hilft“, begnügen. Nun, es ging auch. Das Stück gehört zu den besseren Lustspielen und die Mitspielenden waren ihrer Aufgabe ganz gewachsen. Beides konnte man auch von dem zweiten Lustspiele, „der beste Ton“, von Töpfer, sagen. Besonders unser liebenswürdiger Gast, Dem. Hirschmann, zeigte sich hier in einer Sphäre, welche ihrer Individualität ganz zuzusagen scheint. Schon als Frau Elsbeth im Turnier von Kronstein gefiel sie uns weit besser, als in der Emilia Galotti. Das tragische Fach scheint nicht das Ihrige zu seyn; je mehr die Situationen sich dem Komischen näherten, um so gelungener gingen sie aus den Händen der Künstlerin hervor. Vollendung fehlte indeß auch hier noch; so glänzend auch einzelne Momente waren, so verdunkelten doch wieder andere diesen Glanz, und der Darstellung wurde dadurch die wohlthuende Einheit genommen. Die Hauptschwierigkeit, womit indeß die, gewiß sehr talentvolle Künstlerin zu kämpfen hat, ist die ungewöhnliche Höhe des Organs, welche den Hörer in leidenschaftlichen Momenten oft sehr empfindlich verlegt und ein unangenehmes Gefühl erregt. Um so angenehmer ist aber der Eindruck, den die äußere Erscheinung der Dem. Hirschmann hervorbringt, besonders in den Scenen, in welchen sie den Zauber des Muthwillens über ihre Darstellung ausgießt.

Hier reißt sie unwillkürlich hin. Man muß sie mit freundlichen Augen ansehen. Mit dieser Unmuth der äußeren Erscheinung verbindet die Künstlerin große Bühnengewandtheit und die Kunst, geschmackvolle Toilette zu machen, zwei Waffen von großer Bedeutung auf den Bretern.

Doch, wenn die Artigkeit gleich gebietet, sich mit dem Gaste vorzugsweise zu beschäftigen, so möchten wir auch den übrigen Mitwirkenden heut gern ein freundliches Wort sagen, da sie alle mit lobenswerthem Eifer und mit so viel Glück ihre Rollen durchführten, daß ein wohl gerundetes Ganze aus ihren Händen hervorging, welches männiglich mit Lust anschaute. Herr Ringelhardt (Oberjägermeister v. Strehlen) gab uns ein treues Bild des alten, ehrlichen, derben aber gemüthlichen Hirschkopfs. Herr Dessoir (sein Neffe) spielte mit eben so großer Wahrheit, als Gefühl und Feuer. Dem. Keimann (dessen Gattin) löste ihre Aufgabe auf das vollkommenste. Herr Bolkmann (Major v. Warren) war ganz an seinem Plage und Herr Ballmann (Herr v. Sperling) tummelte mit viel Glück sein Steckenpferd. — Bald hätten wir Herrn Berthold (Niklas) vergessen. Er verdient indeß um so mehr Lob, da er aus einer Rolle etwas zu machen wußte, welche so oft in ungeschickten Händen verunglückt.

Anekdote.

Der Graf Z. lobte sich gegen den D. G. seines Glücks bei den Damen. „Sie können mir glauben, lieber Doctor, daß ich in meinen schönen Tagen mancher hübschen Frau den Kopf verdreht habe.“ „Doch wohl nur so“, erwiderte der Doctor, „daß sie ihn wegwandte?“

Redacteur: D. A. Barckhausen.